Du hast das Wort!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Oberstdivisionär Carlo Fontana
Kommandant der 9. Division

Durch die auf Beginn dieses Jahres erfolgte Ernennung von Oberstdivisionär Carlo Fontana zum Kommandanten der 9. Division haben die Tessiner erstmals seit mehr als 100 Jahren wieder einen «eigenen» Divisionskommandanten erhalten. Fontana ist Bürger von Tesserete; dank seinen engen Beziehungen zur deutschen Schweiz und seiner absoluten Beherrschung der deutschen Sprache bringt er in besonderer Weise die Voraussetzungen mit, um die zweisprachige 9. Division zu führen.

Oberstdivisionär Fontana wurde im Jahr 1906 geboren. Er bildete sich als Kaufmann aus und trat nach einer kurzen kaufmännischen Praxis anfangs 1929 schon als Leutnant in den Instruktionsdienst der Infanterie ein. Seine Beförderung zum Hauptmann erfolgte auf das Jahr 1936, wobei ihm das Kommando der Geb.Mitr.Kp. IV/95 übertragen wurde. Nachdem Fontana einige Jahre als Generalstabsoffizier gewirkt hatte, wurde er auf das Jahr 1943 zum Major und auf 1948 zum Oberstleutnant befördert. Er kommandierte das Geb.Füs.Bat. 96 und als Oberstleutnant interimistisch das Geb.Inf.Rgt. 12. Mit seiner Beförderung zum Obersten übernahm er Ende 1951 das Kommando des Geb.Inf.Rgt. 37.

Im Instruktionsdienst stieg Fontana in rascher Folge die militärische Stufenleiter empor. Er kommandierte Rekruten- und zuletzt Offiziersschulen der Infanterie, wo er sich als gewandter Soldatenausbildner und zielbewußter militärischer Erzieher bewährte. Aus dieser Tätigkeit wurde Fontana anfangs 1954 zum Stabschef der Gruppe für Ausbildung berufen und in dieser Eigenschaft anfangs 1956 zum Oberstbrigadier befördert. Auf den 1. Januar 1957 übernahm er das Kommando der 9. Division. Eine besondere Aufgabe hatte Fontana während des Krieges zu erfüllen, als er von März bis Dezember 1944 in bewegter Zeit als schweizerischer Militärattaché in Budapest tätig war.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Habe ich mich richtig verhalten?

(Siehe Nr. 4 vom 31. Oktober 1956)

Wir rufen kurz ins Gedächtnis zurück: Ein Korporal in einer Rekrutenschule läßt einen unaufmerksamen Rekruten zu einem etwa 30 Meter entfernten Baum laufen, um sich von dort aus anzumelden. Ein fremder Offizier schaltet sich ein. Was geschieht? Wird der Unteroffizier bestraft und wie?

Wir geben einem unserer Leser das Wort.

Was soll ein fremder Offizier in der von Ihnen geschilderten Situation machen?

Ein fremder Offizier soll sich nur dann einmischen, wenn ein schwerer Verstoß gegen die militärische Ordnung erfolgt. In allen anderen Fällen soll er sich darauf beschränken, das, was er zu beanstanden hat, dem Vorgesetzten des Fehlbaren zu melden.

Im vorliegenden Fall liegt gewiß kein schwerer Verstoß gegen die militärische Ordnung vor, wenn man überhaupt von einem Verstoß sprechen will. Dem Kpl. wie allen Vorgesetzten muß ein reichliches Ermessen bei den Instruktionsmethoden eingeräumt werden. Nicht alles, was der fremde Offizier selber nicht tun würde, überschreitet den zulässigen Rahmen des Ermessens.

Der Befehl, 30 Meter zu einem Baum zu laufen und sich dort anzumelden, übersteigt das zulässige Ermessen eines Unteroffiziers sicher nicht, sondern liegt durchaus im Rahmen seiner Befehlsgewalt und Ausbildungsbefugnis. Zu einer Bestrafung liegt keine Veranlassung vor; es ist überhaupt nichts Unzulässiges vorgefallen. Wir wollen in unseren Auffassungen nicht eng sein, sondern den jungen Unteroffizieren mit Verständnis für ihre Jugendlichkeit gegenübertreten.

Was würde der Leser an Stelle des fremden Offiziers tun? Auf den Stockzähnen lachen und weitergehen!

Obstlt. K. Bertheau.

der bewaffnete FRIEDE
Militärische Weltchronik

Die schreckhafte Wirkung der Ereignisse bei Ablauf des letzten Jahres in Ungarn und am Suezkanal ist daran, zu verblassen. Viele Bürger sind wieder zur Tagesordnung übergegangen und lassen sich nicht gerne aus der wiedergefundenen Ruhe aufscheuchen. Die Anstrengungen der kommenden Wochen und Monate müssen darauf ausgerichtet bleiben, daß Ungarn nicht vergessen wird und niemals wieder die heuchlerische Fratze der «friedlichen Koexistenz» auf Seelenfang ausgeht. Die Sowjetunion und ihre dem Kreml ergebenen Parteigänger unternehmen alle Anstrengungen, mit den unglaublichsten Lügen und Verdrehungen die Geschichte, die Ereignisse in Ungarn und in Aegypten zu fälschen und die Weltöffentlichkeit davon abzulenken. Es ist traurig, zusehen zu müssen, wie die offiziellen Stellen der Sowjetunion, darunter auch die sowjetische Botschaft in Bern, durch ihre Pressebulletins den Freiheitskampf des ungarischen Volkes verleumden und die Freiheitskämpfer in den Schmutz ziehen. Wir dürfen uns aber gerade darum nicht darüber hinwegtäuschen lassen, daß der Sowjetkommunismus in Ungarn eine große, kaum jemals wieder gutzumachende Schlappe erlitt. Die Tatsache, daß der rotchinesische Premierminister von Moskau auf eine Propaganda- und Beschwichtigungsreise nach Polen und Ungarn geschickt wurde, machte es deutlich genug, wie weitgehend Moskau das Gesicht verloren hatte.

Die neuerlichen Vorgänge in Ungarn und das an die schlimmsten Zeiten Stalins erinnernde Terrorregime Kadars und die Sprüche, die Bulganin und Chruschtschew wieder zum besten gaben, lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, daß vom Sowjetkommunismus auf keiner Front ein Nachgeben zu erwarten ist, daß ihm im Gegenteil alles zuzutrauen ist. Die freie Welt tut aber gut daran, auf die sowjetischen Drohungen nicht hereinzufallen, da auch in Moskau die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die Risse im sowjetischen Staatsgebäude sind so groß, daß Moskau der Ausbruch eines weltweiten Konfliktes höchst ungelegen käme, es sei denn, es suche einen in außenpolitische Abenteuer führenden Ausweg aus der inneren Krise. Leider ist es so, daß sich die freie Welt immer noch zu sehr von den kommunistischen Rezepten, die in geschickter Regie die infame Lüge im bunten Gemisch von Schalmeien und Drohungen anwenden, bluffen läßt.

Wir haben aber allen Grund, um weiterhin auf der Hut zu sein. Es ist von Ungarn, über Aegypten und dem wieder aufflammenden Kaschmirkonflikt noch genug Zündstoff in der Welt, der über Nacht zu bedrohlichen Situationen führen könnte. Die Sowjetunion wird ihre Politik fortführen, die freie Welt im Süden und Norden zu umfassen, um aus der strategisch schwächeren Lage des inneren Ringes den weltumfassenden Kreis zu sprengen, mit dem die Länder der freien Welt, vor allem die NATO-Mächte, die Sowjetmacht umfassen